erreichen. Indeß thaten wir doch unser Mögliches durch Rudern, und der Wind trieb uns glücklicher Weise landwärts.

Plötzlich sahen wir eine berghohe Welle dem Boote nachrauschen. Alle erstarrten vor dem schrecklichen Anblicke, und ließen die Ruder fallen. Jetzt, jetzt nahete sich der schreckliche Augenblick! Die ungeheure Woge erreichte das Boot, das Boot schlug um, und — Alle versanken im wüthenden Meere!

Ich versank, da das Boot umschlug, mit allen meinen Gefährten im Meere. — Aber ebendieselbe gewaltige Welle, die uns verschlungen hatte, riß uns mit sich fort, und schleuderte uns gegen den Strand. Ich wurde so heftig gegen ein Felsenstück geworfen, daß der Schmerz mich aus dem Todesschlummer, worin ich schon versunken war, wieder erweckte. Ich schlug die Augen auf, und da ich mich unvermuthet auf dem Trocknen sah, so wandte ich meine letzten Kräfte an, um den Strand vollends hinaufzuklimmen. Es gelang mir; und nun sank ich kraftlos hin, und blieb eine ziemliche Zeitlang ohne Bewußtseyn liegen.

Da endlich meine Augen sich wieder öffneten, richtete ich mich auf, und schauete umher. Gott, welch ein Anblick! Von dem Schiffe, von dem Boote, von meinen Gefährten war nichts, gar nichts mehr zu sehen, als einige losgerissene Bretter, die von den Meereswogen nach dem Strande hingetrieben wurden. Nur ich allein war dem Tode entgangen.

Vor Freude und Schrecken zitternd, warf ich mich auf die Knie, hob meine Hände gen Himmel,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202231501-0